

## Stefan Sudhoff

### *Fokuspartikeln innerhalb von DPn im Deutschen*

Der vorliegende Beitrag<sup>1</sup> beschäftigt sich mit Vorkommen sogenannter Fokuspartikeln (*nur, auch, sogar* etc.) innerhalb von DPn im Deutschen. Ausgangspunkt der Untersuchung sind die in der Literatur häufig anzutreffenden und weitgehend anerkannten Generalisierungen in (1) – (3), cf. Jacobs (1983), Bayer (1996), Buring & Hartmann (2001). Die Ungrammatikalität der Strukturen in (4) scheint diese Generalisierungen zu bestätigen.

- (1) Eine Fokuspartikel kann nicht zusammen mit einer DP das Komplement einer Präposition bilden; cf. (4a).
- (2) Eine Fokuspartikel kann nicht zusammen mit einer DP den Genitiv-Modifikator eines Nomens bilden; cf. (4b).
- (3) Eine Kombination aus einer Fokuspartikel und einer DP kann nicht mit einer weiteren DP koordiniert werden; cf. (4c).
- (4)
  - a. \*durch nur das Fenster
  - b. \*das Büro nur des Linguisten
  - c. \*der König und nur die Königin

Im Folgenden soll der Nachweis erbracht werden, dass zumindest die Generalisierungen in (2) und (3) im Deutschen nicht uneingeschränkt gelten. Hinsichtlich der Frage, ob – und wenn ja, unter welchen Umständen – Fokuspartikeln innerhalb von DPn möglich sind, sollen semantische und syntaktische Erklärungsansätze verglichen und kritisch evaluiert werden.

Der Beitrag ist folgendermaßen gegliedert: Abschnitt 1 gibt einen kurzen Überblick über die Fokuspartikeln im Deutschen und die Faktoren, die ihren spezifischen Bedeutungsbeitrag bestimmen. Abschnitt 2 stellt zwei konkurrierende Theorien zur Syntax von Konstruktionen mit Fokuspartikeln – die Adverbialanalyse und die Adjunktion-an-XP-Analyse – gegenüber und vergleicht ihre Erklärungen für die Ungrammatikalität von Konstruktionen wie denen in (4) sowie ihre Antworten auf die Frage, ob es eine generelle Beschränkung gibt, die die Adjunktion von Fokuspartikeln an DPn ausschließt. In Abschnitt 3 schließlich werden Daten präsentiert, die Gegenbeispiele zu den Generalisierungen in (2) und (3) darstellen. Aus der Schlussfolgerung, dass Fokuspartikeln prinzipiell innerhalb von DPn auftreten können, ergibt sich die Frage nach den Ursachen für die Ungrammatikalität der Strukturen in (4). Mögliche Antworten auf diese Frage werden

---

<sup>1</sup> Ich danke den Teilnehmern der Tagung „40 Jahre Partikelforschung“ (Bern, 11. – 13. Februar 2009) sowie Joachim Jacobs, Peter Oehl und Anita Steube für die vielen hilfreichen Kommentare zu früheren Fassungen dieser Arbeit.

getrennt für Koordinationsstrukturen wie (4c) und Strukturen mit postnominalen Genitiven wie (4b) betrachtet. Das Ergebnis ist, dass syntaktische Erklärungsansätze in beiden Fällen zum Scheitern verurteilt sind und dass die relevanten Restriktionen im Bereich der Semantik der entsprechenden Konstruktionen gesucht werden müssen.<sup>2</sup> Abschnitt 4 fasst die Resultate kurz zusammen und nennt einige offene Fragen.

## 1 Fokuspartikeln im Deutschen

Seit Altmann (1976) unterscheidet man zwischen quantifizierenden und skalaren Fokuspartikeln. Quantifizierende Fokuspartikeln wie *nur* in (5) quantifizieren über die Menge der Alternativen des Fokus. In (5a) beispielsweise schließt *nur* Alternativen zu *Felix* aus; der Satz besagt, dass Maja niemanden außer Felix beleidigt hat. Skalare Fokuspartikeln wie *sogar* in (6) weisen dem Fokus eine extreme Position auf einer Skala zu, die aus den Alternativen gebildet wird. So wird Felix in (6a) durch *sogar* als ein unwahrscheinlicher Kandidat dafür charakterisiert, von Maja eingeladen zu werden. Im Folgenden sollen vor allem quantifizierende Fokuspartikeln betrachtet werden.

- (5) a. Maja hat nur [ FELix ]<sub>F</sub> beleidigt.  
 b. Maja hat nur [ FELix beleidigt ]<sub>F</sub> .
- (6) a. Maja hat sogar [ FELix ]<sub>F</sub> eingeladen.  
 b. Maja hat sogar [ FELix eingeladen ]<sub>F</sub> .

Neben ihrer lexikalischen Bedeutung gibt es zwei wichtige Faktoren, die den Bedeutungsbeitrag von Fokuspartikeln bestimmen: ihren Fokus und ihren Skopus; cf. Jacobs (1983). Der Fokus ist in den Beispielen in (5) und (6) durch eckige Klammern mit dem Index *F* gekennzeichnet. Eine Fokuspartikel ist mit einem Fokus assoziiert (Jackendoff: 1972), und der Umfang dieses Fokus beeinflusst den Beitrag der Partikel zur Satzbedeutung. Dies zeigt sich im Vergleich der (a)- und (b)-Varianten in (5) und (6), die sich jeweils nur in ihrer Fokussierung unterscheiden. In (5a) beispielsweise werden Alternativen zu *Felix* ausgeschlossen, in (5b) hingegen Alternativen zu *Felix beleidigt*.

Der Skopus ist derjenige Bereich, der insgesamt für die Spezifizierung des Bedeutungsbeitrages einer Fokuspartikel relevant ist. Neben dem Fokus gehört dazu auch der entsprechende Hintergrund. Der Skopus einer Fokuspartikel entspricht dem Skopus des mit der Fokuspartikel korrespondierenden Operators in der semantischen Repräsentation des entsprechenden Satzes. Er wird beschränkt durch bestimmte syntaktische Knoten und andere skopustragende Elemente. Jacobs (1983) beschreibt dieses Phänomen ausführlich, hier soll es lediglich anhand eines Beispiels verdeutlicht werden. Die beiden Sätze in (7) unterscheiden sich lediglich darin, dass die Fokuspartikel in (7a) im Matrixsatz und in (7b) im eingebetteten Satz steht. Dies hat zur Folge, dass die Sätze bei glei-

<sup>2</sup> Diese Annahme findet sich auch bei König (1993, 984): „[T]here are no syntactic constraints precluding the occurrence of particles within genitive constructions or the coordination of bare NPs and NPs modified by particles.“

cher Fokussierung eine unterschiedliche Bedeutung haben. (7a) drückt aus, dass Maja die Einzige ist, von der der Sprecher hofft, dass sie singt. Hier hat *nur* Skopus über den gesamten Satz. (7b) besagt hingegen, dass der Sprecher hofft, dass Maja die Einzige ist, die singt. Der Skopus von *nur* ist hier auf den eingebetteten Satz beschränkt, und die anderen Elemente des Matrixsatzes, insbesondere das Matrixverb *hoffen*, werden nicht zur Bestimmung des Bedeutungsbeitrages der Fokuspartikel herangezogen.

- (7) a. Ich hoffe nur, dass [ Maja ]<sub>F</sub> singt.  
 b. Ich hoffe, dass nur [ Maja ]<sub>F</sub> singt.

Im Rahmen der Betrachtung von Fokuspartikeln vor postnominalen Genitiven in Abschnitt 3 wird deutlich werden, dass der Skopus auch bei der Beschreibung von Fokuspartikeln innerhalb von DPn im Deutschen eine wichtige Rolle spielt.

## 2 Syntaktische Analysen von Fokuspartikeln im Deutschen

Die syntaktischen Analysen von Fokuspartikelkonstruktionen im Deutschen lassen sich zwei großen Gruppen zuordnen: den Adverbialanalysen und den Adjunktion-an-XP-Analysen. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Theorien wird an dem Beispiel in (8) aus Buring & Hartmann (2001) deutlich.

- (8) a. Ich habe nur [ einen RoMAN ]<sub>F</sub> gelesen.  
 b. Ich habe [<sub>VP</sub> nur [<sub>VP</sub> [<sub>DP</sub> einen Roman ] gelesen ]].  
 c. Ich habe [<sub>VP</sub> [<sub>DP</sub> nur [<sub>DP</sub> einen Roman ]]] gelesen ].  
 (Buring & Hartmann: 2001, 231)

In einer Adverbialanalyse würde der Satz in (8a) annähernd so wie in (8b) analysiert werden; die Fokuspartikel ist hier ein Adjunkt an VP. Adjunktion-an-XP-Analysen würden hingegen eine Struktur wie die in (8c) annehmen, in der die Fokuspartikel direkt an die DP, die den Fokus darstellt, adjungiert ist. Für und gegen jede der beiden Analysen sind in der Literatur zahlreiche Argumente vorgebracht worden (cf. Sudhoff: im Erscheinen für einen Überblick), und die Diskussion kann noch nicht als abgeschlossen gelten. Im Folgenden sollen die beiden Gruppen von Analysen näher charakterisiert und hinsichtlich der Frage miteinander verglichen werden, wie sie die Ungrammatikalität der Konstruktionen in (4) erklären.

### 2.1 Adverbialanalysen

Vertreter von Adverbialanalysen der Fokuspartikeln sind u. a. Jacobs (1983, 1986, 1988), Primus (1992) und Buring & Hartmann (2001). Die Grundthese dieser und ähnlicher Theorien ist, dass sich Fokuspartikeln syntaktisch wie Adverbiale verhalten, dass sie also Modifikatoren verbaler (und adjektivischer) Projektionen sind. Die Adjunktion einer Fokuspartikel an eine DP wird damit generell ausgeschlossen; Adverbialanalysen sagen voraus, dass die Konstellation in (9) immer zur Ungrammatikalität des entsprechenden Satzes führt.

(9) \*<sub>[DP FP DP]</sub><sup>3</sup>

Damit bieten die Adverbialanalysen eine potentielle Erklärung für die Ungrammatikalität der Strukturen in (4): Alle drei Strukturen enthalten plausiblerweise die Konstellation in (9) und werden daher als ungrammatisch vorausgesagt. Die für (4a-c) anzunehmenden syntaktischen Strukturen sind in (10a-c) aufgezeigt.

- (10) a. \*durch nur das Fenster  
       \*<sub>[PP P [DP FP DP]]</sub>  
       b. \*das Büro nur des Linguisten  
       \*<sub>[DP D NP [DP FP DP<sub>gen</sub>]]</sub>  
       c. \*der König und nur die Königin  
       \*<sub>[XP DP und [DP FP DP]]</sub>

Adverbialanalysen sind auch in der Lage zu erklären, warum Fokuspartikeln innerhalb von DPn auftreten können, wenn Sie mit einem Adjektiv oder mit einem anderen AP-internen Element assoziiert sind, wie in den Beispielen in (11).

- (11) a. das nur [ LAUwarme ]<sub>F</sub> Wasser  
       b. der auch [ auf seine FriSUR ]<sub>F</sub> stolze Linguist  
       c. das sogar [ des LEbens ]<sub>F</sub> überdrüssige Erdmännchen

Die Annahme ist hier, dass die Fokuspartikel in (11a) nicht an das Adjektiv (oder an NP) und in (11b) und (11c) nicht an die fokussierte PP bzw. DP adjungiert ist, sondern jeweils an die gesamte AP, sodass sie sich – parallel zur Adjunktion an VP – wie ein Adverbial verhält (cf. Jacobs: 1983; Büring & Hartmann: 2001). Die Ähnlichkeit von VP und AP in Bezug auf das Vorkommen von Adverbialen ist u. a. von Zimmermann (1985, 1989) beschrieben worden.

## 2.2 Adjunktion-an-XP-Analysen

In Adjunktion-an-XP-Analysen, die z. B. von Bayer (1996), Reis & Rosengren (1997) und Nederstigt (2003) vertreten werden, lautet die Grundannahme, dass Fokuspartikeln als syntaktische Schwestern beliebiger maximaler Projektionen auftreten können. Neben VP und AP kommen als Schwesterkonstituenten also auch NP, DP, PP und CP infrage. Damit ist die Konstellation in (12) grundsätzlich erlaubt.

(12) <sub>[DP FP DP]</sub>

Die Konsequenz aus dieser Annahme ist, dass die Ungrammatikalität der Konstruktionen in (4) anders erklärt werden muss als im Rahmen der Adverbialanalysen. Innerhalb der Adjunktion-an-XP-Analysen gibt es dazu unterschiedliche Ansätze. Bayer (1996) nimmt an, dass quantifizierende Fokuspartikeln als skopustragende Elemente auf der Ebene der

---

<sup>3</sup> FP = Fokuspartikel

Logischen Form (LF) Skopus über die Proposition haben müssen, damit die entsprechende Struktur interpretierbar ist. Ist die Schwesterkonstituente der Fokuspartikel keine VP, so müsse laut Bayer die Fokuspartikel auf LF zusammen mit ihrer Schwesterkonstituente mittels Quantifier Raising in eine Operatorenposition bewegt werden, damit sie Skopus über die Proposition bekommt. In Fällen wie (8c) sei dies ohne Weiteres möglich; da DP und PP im Deutschen jedoch Barrieren für Bewegung darstellten, seien Konstruktionen wie die in (4) aufgrund der blockierten LF-Bewegung nicht interpretierbar und damit ungrammatisch.<sup>4</sup>

Während Bayer (1996) also den Ausschluss von LF-Bewegung als Grund für die Ungrammatikalität der Konstruktionen in (4) anführt, nehmen Reis & Rosengren (1997) eine zusätzliche oberflächensyntaktische Beschränkung an. Sie besagt, dass die Konstituente, die durch die Adjunktion der Fokuspartikel an eine beliebige XP entsteht, eine unmittelbare Konstituente der Projektionslinie des Prädikates sein muss.<sup>5</sup> Dies ist in (8b) der Fall, nicht jedoch in Sätzen, die die Konstellationen in (4a-c) enthalten. Fokuspartikeln innerhalb von DPn werden folglich sowohl von Bayer (1996) als auch von Reis & Rosengren (1997) als ungrammatisch vorausgesagt.

### 3 Gegenevidenz und mögliche Erklärungen

Wie im letzten Abschnitt demonstriert wurde, erklären Adverbialanalysen und Adjunktion-an-XP-Analysen die Ungrammatikalität der Konstruktionen in (4) auf unterschiedliche Art und Weise. In keiner der Theorien wird jedoch die Gültigkeit der zugehörigen Generalisierungen in (1) – (3) in Zweifel gezogen. In diesem Abschnitt soll gezeigt werden, dass zumindest die durch (4b) und (4c) exemplifizierten Strukturen im Deutschen unter bestimmten Umständen möglich sind.

Bouma, Hendriks & Hoeksema (2007) untersuchen das Vorkommen von Konstruktionen wie (4a) mit einer Fokuspartikel zwischen einer Präposition und deren Komplement im Englischen, Niederländischen und Deutschen. Mittels einer Korpusstudie kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass diese Konstruktionen im Deutschen – anders als im Englischen und Niederländischen – äußerst selten sind. Die Schlussfolgerung von Bouma et al. (2007) ist dennoch, dass die Struktur  $[_{PP} P [_{DP} FP DP ]]$  im Deutschen grundsätzlich möglich ist und dass sich die Unterschiede in der Auftretenshäufigkeit zwischen den untersuchten Sprachen im Rahmen einer stochastischen Optimalitätstheorie durch unterschiedlich gewichtete Adjazenzconstraints beschreiben lässt. Aufgrund der unklaren Datenlage sollen Fokuspartikeln vor Komplementen von Präpositionen in diesem Beitrag unberücksichtigt bleiben.

Im Folgenden sollen zunächst Koordinationsstrukturen mit Fokuspartikeln betrachtet werden, im Anschluss daran Vorkommen von Fokuspartikeln vor postnominalen Genitiven.

<sup>4</sup> Bayer nimmt an, dass skalare Fokuspartikeln auch dann interpretierbar sind, wenn sie keinen Skopus über die Proposition haben. Die involvierte Skala gewährleiste in diesen Fällen die Interpretierbarkeit.

<sup>5</sup> „*Auch* divides its host proposition such that the *Auch* phrase is always an immediate constituent on the projection line of the predicate.“ (Reis & Rosengren: 1997, 260)

### 3.1 Koordination

Die ungrammatischen Sätze in (13) und (14) sind Beispiele aus der Literatur, die zeigen sollen, dass die Kombination aus einer Fokuspartikel und einer DP nicht mit einer weiteren DP koordiniert werden kann.

- (13) \*dass Peter und nur Luise spazierengehen  
(Bayer: 1996, 19)
- (14) \*dass Peter und nur/sogar/auch Luise sich in Straßburg trafen  
(Jacobs: 1983, 45)

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich allerdings, dass die Ungrammatikalität dieser Sätze auf andere Faktoren zurückgeht. Wie in Abschnitt 1 beschrieben, hat die Fokuspartikel *nur* die Funktion, Alternativen zum Fokus auszuschließen. Fokus von *nur* in (13) ist *Luise*. Es wird folglich ausgedrückt, dass andere Personen, die Alternativen zu *Luise* sind, mit dem Prädikat *spazierengehen* keine wahre Proposition bilden. Die Koordination führt nun aber eine solche Alternative explizit ein, wodurch ein Widerspruch entsteht: Peter und Luise gehen spazieren, und gleichzeitig ist Luise die Einzige, die spazierengeht. Die Ungrammatikalität von (13) hat also eine semantische Ursache – die Bedeutung von *nur* ist inkompatibel mit der Funktion der Koordination.

Eine ähnliche Argumentation kann erklären, warum die Variante mit *nur* in (14) ungrammatisch ist. Es stellt sich allerdings die Frage, warum die Varianten mit *sogar* und *auch* ebenfalls nicht möglich sind. Die Ursache ist hier beim Verb (*sich*) *treffen* zu suchen. Als sogenanntes kollektives Verb setzt es ein Subjekt voraus, das auf eine pluralische Entität referiert. Der Satz mit *sogar* oder *auch* suggeriert nun aber, dass Peter auch allein als Subjekt von (*sich*) *treffen* infrage gekommen wäre, dass er sich also allein in Straßburg hätte treffen können. Die Bedeutung der Fokuspartikeln ist hier also inkompatibel mit den Selektionsbeschränkungen des Verbs.

Im Folgenden soll gezeigt werden, dass Fokuspartikeln in Koordinationsstrukturen prinzipiell möglich sind, wenn die in (13) und (14) zu Ungrammatikalität führenden Faktoren eliminiert werden. Die Beispiele in (15) demonstrieren, dass Koordinationsstrukturen mit *auch* und *sogar* sowohl in Subjekt- als auch in Objektfunktion auftreten können.

- (15) a. dass meine Eltern und auch/sogar mein Bruder spazierengehen  
b. dass Maja Felix, Peter und auch/sogar Luise eingeladen hat

Jedoch auch Koordinationen mit der Fokuspartikel *nur* sind möglich, wenn der Widerspruch in der Bedeutung aufgelöst wird. In (16) geschieht das durch die Einfügung von *sonst* bzw. *ansonsten*. Diese Adverben schränken den Alternativenausschluss von *nur* ein: Es werden nicht alle Alternativen ausgeschlossen, sondern nur diejenigen, von denen nicht schon gesagt wurde, dass sie zusammen mit dem Hintergrund eine wahre Proposition ergeben. Damit besagt (16), dass Luise – mit Ausnahme von Felix und Peter – die Einzige ist, die von Maja eingeladen wurde. In (17) ist der Widerspruch dadurch

aufgelöst, dass die beiden koordinierten Elemente denselben Referenten haben. In dieser Konstruktion, die eine verstärkende bzw. hervorhebende Funktion hat, führt die Koordination also keine echte Alternative ein und konfligiert damit nicht mit der Bedeutung der Fokuspartikel.<sup>6</sup>

(16) dass Maja Felix, Peter und sonst/ansonsten nur Luise eingeladen hat

(17) dass Maja Felix und nur Felix eingeladen hat

In (18) – (27) sind einige Korpusbelege für die genannten Konstruktionen gegeben.<sup>7</sup> Die Korpusuche unterstützt die beschriebenen Annahmen: Die Fokuspartikeln *auch* und *sogar* sind sehr häufig in Koordinationsstrukturen zu finden (cf. (18) – (23)), die Fokuspartikel *nur* hingegen nur dann, wenn sie in Kombination mit Wörtern wie *sonst* oder *ansonsten* auftritt (cf. (24), (25)) oder wenn die beiden koordinierten Elemente denselben Referenten haben (cf. (26), (27)).

(18) Diese Richtlinien wurden inhaltlich von *einzelnen Bundesländern und auch Hochschulen* übernommen.  
(DeReKo, LIM/LI1.00264)

(19) *Sponsoren und auch die Stadt* helfen beim Kauf der nötigen Materialien.  
(DeReKo, MMM/104.04804)

(20) *Der fünfzehnte März und auch der sechzehnte* würden mir beide sehr gut passen.  
(VM, g095axx0\_004\_ANS\_011050)

(21) Da wandern *Sofakissen und Kämme, Geschirr, Fußmatten und sogar bedruckte Kondome* in Windeseile aus den Vorräten der Verkäufer in die Taschen der Fans.  
(DeReKo, MMM/104.02017)

(22) Erstmals gab es *ausreichend Toiletten und sogar Duschwagen* ausschließlich für Frauen.  
(DeReKo, MMM/506.01704)

(23) *Frostige Temperaturen und sogar Schneeflocken* begleiten den Wochenbeginn.  
(DeReKo, MMM/603.11552)

(24) Ein Gemälde mit Sprintern im Bühnenhintergrund [...] verweist auf jene Lebensrealität, in der es *einen Sieger und sonst nur Verlierer* gibt.

<sup>6</sup> Aufgrund der Tatsache, dass das zweite koordinierte Element durch seine Vorerwähtheit keinen Akzent tragen kann, ist die Fokuspartikel *nur* in Konstruktionen wie (17) selbst akzentuiert.

<sup>7</sup> Hervorhebungen von mir; Stefan Sudhoff.

(DeReKo, R99/APR.30431)

- (25) *Kein Ass, eine Karo-Dame und sonst nur Luschen* – mit solch miesen Karten kann auch ein ausgebuffter Pokerspieler den fetten Pott nicht abräumen.  
(DeReKo, M03/304.27536)
- (26) Sie haben dem Mann die Hilfe verweigert, die *Sie und nur Sie* hätten leisten können.  
(DeReKo, S94/H11.01266)
- (27) *Sie und nur sie* bestimmt die Forschungsrichtung und Einzelthemen.  
(DeReKo, S94/H25.03032)

Joachim Jacobs (persönliche Mitteilung) gibt zu bedenken, dass die betrachteten Koordinationsstrukturen auch als VP-Ellipsen analysiert werden können, sodass keine Adjunktion der Fokuspartikel an eine DP angenommen werden muss. Die entsprechenden Sätze könnten dann im Rahmen einer Adverbialanalyse erklärt werden. Während dieser Weg für Sätze wie (15b) oder (18) eine ernstzunehmende Option darstellt, ist in Sätzen wie (15a), (19) und (20) eine Analyse als VP-Ellipse allerdings aufgrund der Numeruskongruenz ausgeschlossen.

An den aufgeführten Beispielsätzen wird insgesamt deutlich, dass Koordinationsstrukturen keine Skopusbarrieren darstellen. In allen Fällen hat die Fokuspartikel Skopus über den gesamten Satz. Die Ungrammatikalität einzelner Beispiele beruht auf der Inkompatibilität der Koordination mit der lexikalischen Bedeutung der Fokuspartikel oder auf anderen semantischen Inkompatibilitäten (cf. auch König: 1993). Unter der Annahme, dass nicht alle Sätze als VP-Ellipsen analysiert werden können, sprechen die präsentierten Daten also für die Adjunktion-an-XP-Analyse und gegen die Adverbialanalyse. Sie zeigen, dass Fokuspartikeln im Deutschen an DPn adjungieren können, wenn keine semantischen Faktoren dagegensprechen.

### 3.2 Genitiv-Modifikatoren

Kleemann (2006) untersucht Fokuspartikeln vor Genitiv-Modifikatoren und weist auf einen interessanten Grammatikalitätskontrast hin. Während (28b) – wie in der Literatur vorausgesagt – ungrammatisch ist, scheint die Fokuspartikel *nur* in (28a) zwischen dem Nomen und dem Genitiv-Modifikator möglich zu sein.

- (28) a. Marys Absage nur des FRÜHEN Termins ist nicht möglich.  
b. \*Das Programm nur des FRÜHEN Termins fehlt.  
(Kleemann: 2006, 100)

Der zentrale Unterschied zwischen den beiden Sätzen ist laut Kleemann der, dass das Kopfnomen *Absage* in (28a) ein deverbales Ereignisnomen, das Kopfnomen *Programm* in (28b) hingegen ein Resultatsnomen ist. In Anlehnung an Fu, Roeper & Borer (2001) lautet nun Kleemanns These, dass deverbale Ereignisnomen eine vollständige syntaktische Projektion des zugrundeliegenden Verbs aufbauen. Diese VP könne im Einklang



mit der Adverbialanalyse von Buring & Hartmann (2001) in (28a) als Adjunktionsstelle für die Fokuspartikel dienen. Kleemann postuliert also eine rein syntaktische Erklärung für die Asymmetrie in (28).

Kleemanns (2006) Ansatz ist in zweierlei Hinsicht problematisch. Zum einen sind Ereignisnomen nicht immer deverbal, wie es von der Analyse nahegelegt wird. Das Nomen *Tod* in (29) ist ein nicht-deverbales Ereignisnomen; die Fokuspartikel vor dem Genitiv-Modifikator scheint dennoch möglich zu sein. Zum anderen ist die syntaktische Analyse von Fu, Roeper & Borer (2001) zumindest für das Deutsche problembehaftet. Wenn DPn mit deverbalen Ereignisnomen eine verbale Projektion des zugrundeliegenden Verbs enthalten, dann sollten nicht nur Fokuspartikeln, sondern auch andere Typen von Adverbialen als Adjunkte an diese VP auftreten können. Dies scheint aber generell ausgeschlossen zu sein, cf. (30).

(29) der Tod nur des Anführers

(30) \*die Absage telefonisch/überraschend/grundlos des frühen Termins

In diesem Zusammenhang ist es aufschlussreich, die Bedeutung der relevanten Konstruktionen genauer zu betrachten. Die DP in (28a) beschränkt den Skopus der Fokuspartikel. Der Satz in (31a) kann mit (31b) paraphrasiert werden, kaum jedoch mit (31c). Für die Bestimmung des Bedeutungsbeitrags der Fokuspartikel ist das Prädikat *möglich sein* nicht relevant, da es außerhalb ihres Skopus liegt.

- (31) a. Die Absage nur des FRÜHEN Termins ist nicht möglich.  
 b. = Es ist nicht möglich, dass nur der frühe Termin abgesagt wird. Wenn der frühe Termin abgesagt wird, müssen die anderen Termine auch abgesagt werden.  
 c. ??= Nur der frühe Termin kann nicht abgesagt werden, alle anderen Termine können abgesagt werden.

Aus dieser Beobachtung lässt sich ein erster Ansatz zu einer semantischen Erklärung für Grammatikalität bzw. Ungrammatikalität von Konstruktionen mit Fokuspartikeln vor Genitiv-Modifikatoren ableiten. Da DP eine Skopusbarriere für die Interpretation von Fokuspartikeln darstellt (cf. Jacobs: 1983; König: 1991; Krifka: 1992), muss eine Fokuspartikel, die zwischen einem Nomen und dessen Genitiv-Modifikator steht, innerhalb der äußeren DP interpretierbar sein. Diese „Interpretierbarkeit“ ist ein semantisches Kriterium und unabhängig davon, ob das Kopfnomen deverbal ist oder nicht. In (28a) kann *nur* ohne Weiteres in der DP interpretiert werden („der frühe Termin ist der einzige, der abgesagt wird“), in (28b) ist eine vergleichbare Interpretation kaum möglich.

Um diese Hypothese plausibel zu machen, müsste nun natürlich genauer beschrieben werden, was es für eine Fokuspartikel heißt, innerhalb einer DP, die einen Genitivmodifikator enthält, interpretiert werden zu können. Ein begünstigender Faktor scheint zu sein, dass das Kopfnomen wie in (28a) und (29) ein Ereignis denotiert. Das hieße, dass Kleemanns (2006) Unterscheidung zwischen Ereignisnomen und Resultatsnomen tatsächlich eine Rolle spielt, wenngleich nicht als syntaktisches, sondern

als semantisches Kriterium. Ereignisnomen erlauben in vielen Fällen die Quantifikation über die Alternativen ihrer Argumente. Eine Konsequenz dieser Annahme wäre, dass sich unterschiedliche Funktionen des Genitivs auf die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens von Fokuspartikeln sehr unterschiedlich auswirken sollten. Während Fokuspartikeln vor einem *genetivus obiectivus* (cf. (28a), (32)) oder einem *genetivus subiectivus* (cf. (29), (33)) sehr gut möglich sein sollten, sind sie vor einem *genetivus possessivus* im weiteren Sinne (cf. (4b) oben, (34)) oder einem *genetivus qualitatis* (cf. (28b), (35)) eher nicht zu erwarten.

- (32) a. die Wiedereinführung nur der Pendlerpauschale  
b. das Verbot sogar der privaten Nutzung
- (33) a. der Fall auch der Mauer in den Köpfen  
b. die Ankunft nur der Nebendarsteller auf dem Filmfestival
- (34) \*der Bruder nur des Grafen  
(Büring & Hartmann: 2001, 233)
- (35) \*der Aufschrei nur des Entsetzens

Die präsentierten Daten scheinen die Hypothese zu bestätigen, eine fundierte empirische Untersuchung der Datenlage – z. B. im Rahmen einer Korpusstudie – steht jedoch noch aus. Aus der umgekehrten Perspektive betrachtet können die intendierten Skopusverhältnisse die Position der Fokuspartikel innerhalb der DP auch begünstigen. Soll deutlich gemacht werden, dass die Partikel engen Skopus hat, dann darf sie der äußeren DP nicht vorangehen, da diese Abfolge automatisch eine Lesart mit weitem Skopus der Partikel nahelegt, cf. (36).<sup>8</sup>

- (36) a. Nur die Absage des FRÜHEN Termins ist nicht möglich.  
b. ??= Es ist nicht möglich, dass nur der frühe Termin abgesagt wird. Wenn der frühe Termin abgesagt wird, müssen die anderen Termine auch abgesagt werden.  
c. = Nur der frühe Termin kann nicht abgesagt werden, alle anderen Termine können abgesagt werden.

Ein Vorzug der vorgestellten Analyse gegenüber der Theorie von Bayer (1996) ist, dass sie nicht voraussagt, dass Fokuspartikeln innerhalb von DPn eine skalare Interpretation bekommen müssen. Beispiele wie (29) zeigen, dass dies tatsächlich nicht der Fall ist. Insgesamt sprechen auch die Daten zu den Genitiv-Modifikatoren für die Adjunktion-an-XP-Analyse und gegen die Adverbialanalyse, und auch hier ist die Ursache für die

<sup>8</sup> Die Lesart in (36b) kann nur dadurch gerettet werden, dass die Fokuspartikel zusammen mit ihrem Fokus unterhalb der Negation rekonstruiert wird, cf. Reis (2005). Dies wird z. B. durch die sogenannte Hutkonturintonation mit einem steigenden Akzent auf dem Fokus der Partikel und einem fallenden Akzent auf der Negation erreicht.

Ungrammatikalität bestimmter Sätze eher in ihren semantischen Eigenschaften als in ihrer syntaktischen Struktur zu suchen.

Am Schluss dieses Abschnittes soll noch gezeigt werden, dass die relevanten Skopusdaten nicht immer eindeutig sind und dass DPn nicht immer den Status von Skopusbarrieren haben. Dabei können z. B. die Informationsstruktur und die Intonation interessante Effekte haben. Die Sätze in (37a) und (38a) enthalten jeweils die Phrase in (29). Mit der sogenannten Hutkonturintonation (steigender Akzent auf *Anführers* und fallender Satzakkzent auf der Negation) hat der Satz in (37a) die durch die Paraphrase (37b) explizierte Bedeutung. Erwartungsgemäß ist der Skopus von *nur* auf die Subjekts-DP beschränkt, das Verb *aufhalten* liegt außerhalb des Skopus der Fokuspartikel. Wie (38) zeigt, hat der Satz aber auch eine Lesart mit weitem Skopus der Partikel. In (38a) liegt der Satzakkzent auf *Anführers*, und der Satz kann durch (38b) paraphrasiert werden. Die Paraphrase macht deutlich, dass die Subjekts-DP hier nicht als Skopusbarriere wirkt, denn das Verb *aufhalten* liegt im Skopus von *nur*.

- (37) a. Der Tod nur des /ANführers wird die Rebellen NICHT aufhalten.  
 b. = Wenn nur der Anführer stirbt, werden die Rebellen noch nicht aufgeben. Um sie aufzuhalten, müssten weitere Personen getötet werden.
- (38) a. Der Tod nur des ANführers kann die Rebellen aufhalten.  
 b. = Die Rebellen können nur dadurch aufgehalten werden, dass der Anführer stirbt. Ob andere Personen sterben, ist irrelevant.

Unter welchen Umständen eine DP ihren Status als Skopusbarriere verliert, ist nicht klar. Die Verfügbarkeit einer Lesart mit weitem Skopus der Fokuspartikel stellt jedoch eine zweite Option dar, das Vorkommen der Partikel zwischen einem Nomen und dessen Genitiv-Modifikator zu ermöglichen. So ist auch Satz (28b) akzeptabler, wenn der definite Artikel durch einen indefiniten ersetzt wird, wodurch ein weiter Skopus ermöglicht zu werden scheint, cf. (39).<sup>9</sup>

- (39) ?Ein Programm nur des FRÜHen Termins fehlt.

#### 4 Zusammenfassung

Das Hauptziel des vorliegenden Beitrages war zu zeigen, dass es, entgegen der vorherrschenden Meinung in der Literatur, gute Evidenz für die Existenz der Struktur [<sub>DP</sub> FP DP] im Deutschen gibt, dass Fokuspartikeln also innerhalb von DPn auftreten können.

Es wurden zwei Typen von Konstruktionen betrachtet. Zum einen wurde gezeigt, dass die Kombination einer Fokuspartikel und einer DP mit einer weiteren DP koordiniert werden kann. Wenngleich nicht über die Syntax von Koordinationen im Allgemeinen spekuliert wurde, so kann doch angenommen werden, dass eine Fokuspartikel, die in der linearen Abfolge zwischen der Konjunktion und der zweiten DP steht, an die zweite DP

<sup>9</sup> Diese Beobachtung verdanke ich Peter Oehl (persönliche Mitteilung).

adjungiert ist. Die diskutierten Daten sprechen also für eine Adjunktion-an-XP-Analyse von Fokuspartikeln im Deutschen. Fokuspartikeln in Koordinationsstrukturen haben Skopus über den gesamten Satz; die Interpretation erfolgt nach den gleichen Prinzipien wie bei Fokuspartikeln, die zusammen mit einer nicht koordinierten DP auftreten.

Den zweiten betrachteten Konstruktionstyp bilden Sätze, in denen eine Fokuspartikel zwischen einem Nomen und dessen Genitiv-Modifikator auftritt. Auch diese Konstruktion ist im Deutschen prinzipiell möglich und kann wiederum als Adjunktion der Partikel an die innere DP analysiert werden. Die äußere DP wirkt hier in der Regel als Skopusbarriere, zur Bestimmung des Bedeutungsbeitrages der Partikel wird ausschließlich Material aus dieser DP herangezogen.

Da die beiden untersuchten Konstruktionen in der Literatur sowohl von Vertretern der Adverbialanalyse als auch von Vertretern der Adjunktion-an-XP-Analyse häufig als ungrammatisch bezeichnet werden, sollte zudem gezeigt werden, welche Ursachen es für die Ungrammatikalität der immer wieder angeführten Beispielsätze gibt. In beiden Fällen konnte gezeigt werden, dass dabei nicht syntaktische, sondern semantische Faktoren die entscheidende Rolle spielen: In Koordinationsstrukturen kann die Bedeutung der Fokuspartikel mit der Bedeutung der Koordination (explizite Einführung von Alternativen) oder z. B. mit den Selektionsbeschränkungen des Verbs (im Falle von kollektiven Verben wie *(sich) treffen*) konfligieren. Im Falle der postnominalen Genitive muss die Fokuspartikel aufgrund des Status der äußeren DP als Skopusbarriere innerhalb dieser DP interpretiert werden können, was besondere semantische Eigenschaften des Kopfnomens voraussetzt. Sind diese nicht gegeben, und kann die Fokuspartikel die Skopusbarriere nicht überwinden, so ist die Konstruktion nicht interpretierbar und damit ungrammatisch.

Zwei wichtige Fragen sind unbeantwortet geblieben. Zum einen muss geklärt werden, wann eine DP eine Skopusbarriere ist und unter welchen Umständen eine Fokuspartikel diese Barriere überwinden kann. Die Beantwortung dieser Frage setzt die Betrachtung einer deutlich breiteren Datenbasis voraus. Das zweite Problem betrifft die Beobachtung, dass eine Fokuspartikel mit weitem Skopus z. T. sowohl innerhalb einer DP, die einen postnominalen Genitiv enthält, als auch vor einer solchen DP positioniert werden kann. Zur Erklärung dieser Variabilität bietet sich eine Analyse im Rahmen einer stochastischen Optimalitätstheorie an, wie sie von Bouma et al. (2007) für Fokuspartikeln innerhalb von PPn vorgeschlagen wurde.

## Literatur

- Altmann, Hans (1976), *Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*, Tübingen: Niemeyer.
- Bayer, Josef (1996), *Directionality and Logical Form. On the Scope of Focusing Particles and Wh-in-situ*, Dordrecht: Kluwer.
- Bouma, Gosse, Petra Hendriks & Jack Hoeksema (2007), „Focus Particles Inside Prepositional Phrases: A Comparison of Dutch, English, and German“, *Journal of Comparative Germanic Linguistics*, 10, 1 – 24.
- Büring, Daniel & Katharina Hartmann (2001), „The Syntax and Semantics of Focus-Sensitive Particles in German“, *Natural Language and Linguistic Theory*, 19, 229 – 281.
- Fu, Jingqi, Thomas Roeper & Hagit Borer (2001), „The VP within process nominals: Evidence from adverbs and the VP-anaphor do-so“, *Natural Language and Linguistic Theory*, 19, 549 – 582.
- Jackendoff, Ray S. (1972), *Semantic Interpretation in Generative Grammar*, Cambridge: MIT Press.
- Jacobs, Joachim (1983), *Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen*, Tübingen: Niemeyer.
- Jacobs, Joachim (1986), „The Syntax of Focus and Adverbials in German“, in: Abraham, Werner & Sjaak de Meij (eds.), *Topic, Focus, and Configurationality. Papers from the 6th Groningen Grammar Talks, Groningen, 1984*, Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, 103 – 127.
- Jacobs, Joachim (1988), „Fokus-Hintergrund-Gliederung und Grammatik“, in: Altmann, Hans (ed.), *Intonationsforschungen*, Tübingen: Niemeyer, 89 – 134.
- Kleemann, Anja (2006), „The Syntax of Focus Particles in German Event vs. Result Nominals“, in: *Proceedings of CamLing 4*, Cambridge, 100 – 107.
- König, Ekkehard (1991), *The Meaning of Focus Particles. A Comparative Perspective*, London, New York: Routledge.
- König, Ekkehard (1993), „Focus Particles“, in: Jacobs, Joachim (ed.), *Syntax: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin: de Gruyter, 978 – 987.
- Krifka, Manfred (1992), „A Compositional Semantics for Multiple Focus Constructions“, in: Jacobs, Joachim (ed.), *Informationsstruktur und Grammatik. Linguistische Berichte, Sonderheft 4*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 17 – 53.
- Nederstigt, Ulrike (2003), *Auch and noch in Child and Adult German*, Berlin, New York: Mouton de Gruyter.
- Primus, Beatrice (1992), „Selbst – Variants of a Scalar Adverb in German“, in: Jacobs, Joachim (ed.), *Informationsstruktur und Grammatik. Linguistische Berichte, Sonderheft 4*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 54 – 88.
- Reis, Marga (2005), „On the Syntax of So-called Focus Particles in German – A Reply to Büring and Hartmann (2001)“, *Natural Language and Linguistic Theory*, 23, 459 – 483.
- Reis, Marga & Inger Rosengren (1997), „A Modular Approach to the Grammar of Additive Particles: the Case of German Auch“, *Journal of Semantics*, 14, 237 – 309.
- Sudhoff, Stefan (im Erscheinen), *Focus Particles in German: Syntax, Prosody, and Information Structure*, Amsterdam, Philadelphia: Benjamins.
- Zimmermann, Ilse (1985), „Der syntaktische Parallelismus verbaler und adjektivischer Konstruktionen. Zu einigen Grundfragen der X-bar-Theorie“, *Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Reihe A*, 127, 159 – 213.
- Zimmermann, Ilse (1989), „The Syntax of Comparative Constructions“, in: Bierwisch, Manfred & Ewald Lang (eds.), *Dimensional Adjectives. Grammatical Structure and Conceptual Interpretation*, Berlin, Heidelberg: Springer, 13 – 69.

**Korpora**

DeReKo Deutsches Referenzkorpus  
Institut für Deutsche Sprache Mannheim  
<http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>

VM Verbmobil  
Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung Stuttgart  
<http://www.ims.uni-stuttgart.de/projekte/verbmobil/Dialogs/>